Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 10 (1844)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Leitfaden für den Gesangunterricht in Elementarschulen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leitfaden für den Gesangunterricht in Elementarschulen.

Von Philipp Tietz, Gesanglehrer am Lehrerseminar und der Bezirksschule zu Lenzburg. Druck und Verlag von J. Tuchschmied in Baden.

Fast jeder Mensch trägt die Anlage und den Trieb zu singen in sich; der eine mehr, der andere weniger; es ist also das Singen gleichsam ein Gemeingut der Menschen und somit auch eines ganzen Volkes, deßhalb gehört die Ausbildung des Gesangvermögens zu den heiligsten Pflichten der Lehrer so wie der Lernenden, und obere Schulbehörden sollen darum mit Strenge darüber wachen und Alles thun, daß dieser Unterrichtszweig nicht als Nebensache, wie noch so oft geschieht, sondern als ein wichtiger Bildungszweig in den Volksschulen angesehen und von sachverständigen Lehrern betrieben werde. — Der Gesang gehört zur Nationalbildung! Denn sowie die Ausbildung anderer Seelenkräfte als nothwendig und nützlich erachtet wird, so soll dieses auch bei dem Gesangvermögen sein, da zu einer vollendeten Erziehung nicht allein die Kräfte des Geistes, sondern auch vorzüglich die edlern Gefühle des Herzens gehören, die den Menschen erst zum Menschen machen. Die Anlagen des Herzens also, die Weckung, Leitung und Ausbildung edlerer Gefühle ist vorzugsweise die Aufgabe, die ein Lehrer des Gesanges an einer Volksschule zu lösen hat. Eine wichtige Aufgabe, der nicht wohl jeder Musiktreibende gewachsen ist! Jedes Mittel, das hiezu beiträgt, darf nicht versäumt und vernachlässiget werden. Doch muß die Methode, um eine solche Aufgabe besonders in Volksschulen zu lösen, vor allen Dingen einfach, leicht verständlich, nicht zeitraubend sein, da für diesen Unterrichtszweig leider nur zu wenig Zeit gestattet wird, und doch das leisten, was der Zweck fordert: Bildung des Gehörs, der Stimme, und Treffen leichter Volksmelodieen nach den ersten Grundzügen der Tonkunst.

Wenn in den Elementarschulen dieses erzweckt werden kann — und Ref. meint, daß es bei einer geregelten musikalischen Bildung am Schullehrerseminar, wo nicht allein gesungen, sondern die Musik auch nach theoretisch-praktischen Grundsätzen getrieben werden soll, gut möglich ist, und daß durch solche Bildung den jungen Lehrern dort schon die Aussicht eröffnet wird, eine ihrer schönsten Aufgaben in ihrem zukünftigen Berufe zu erfüllen — dann wird der Gesang hinübertreten mit Macht in das Volksleben, wird fortblühen und alle die schönen Früchte treiben, deren Keime in der Kraft des Gesanges eines biedern Volkes schlummern: er wird sich dann nicht allein zum Schul- sondern zum Volksgesang gestalten. Allseitig beseligend und segensreich wird er in Haus und Familien wirken — im Kreise der Freude und Freunde — er wird, wie es früher geschah, die Andacht und Erbauung be-

fördern und überhaupt in alle Verhältnisse des menschlichen Lebens eingreifen. So manche Dissonanzen des Erdenlebens werden sich in vollkommene Harmonieen auflösen und so jene Wunder wieder wirken, von welchen uns die Mythe erzählt.

Wenn ich dieses vorausschickte, so geschah es nur deßwegen, um auf die Wichtigkeit des Gegenstandes obere Schulbehörden mehr aufmerksam zu machen.

Jedes neue Werk und Werkchen nun, welches auf die Verbesserung des Gesanges in höhern und niedern Schulen und somit vorbereitend für diese veredelnde Kunst zu wirken bestimmt ist, verdient Beifall, sobald darin ähnliche Bestrebungen wahrzunehmen sind, und dieses ist in dem vorliegenden Werkchen des Herrn Tietz unverkennbar. Derselbe hat nach seiner kleinen Vorrede diesen Leitfaden zuvörderst für seine Schüler am Lehrerseminar zu Lenzburg geschrieben, um denselben, was sehr zu loben, eine Anleitung für ihr späteres Wirken in die Hände zu geben, damit der angehende Lehrer nicht genöthigt sei, nach Lehrbüchern zu greifen, die, zu weitläufig behandelt, ihm für den Gesangunterricht der Elementarschule Nichts nützen können; allein in der Art, den Unterricht an Elementarschulen zu leiten, sind wir mit ihm nicht einverstanden, obgleich die gute Absicht dabei, Zeit zu sparen, nicht zu verkennen ist.

Er beginnt die zwei ersten Hauptabtheilungen der Gesanglehre mit der Melodik und Rhytmik zugleich; sehr bald darauf tritt auch etwas Dynamik hinzu; er bürdet dadurch den Kindern auf ein Mal so viel auf, so daß sie in allen Abtheilungen, und wenn auch der Unterricht auf die einfachste und erläuterndste Art, ja bei unbedingten Anlagen, geschähe, nicht viel Ersprießliches leisten werden, und der Lehrer nur mit unsäglicher Mühe, hinsichtlich seiner und der Schüler selbst, zu einem Resultat gelangen kann, welches immer auf totaler Unsicherheit beruhen wird. Diese Unterrichtsmethode ist übrigens nicht neu, allein man ist in der Anwendung bald wieder von ihr abgekommen und hat jede Abtheilung besonders behandelt, wie denn dieses andere Lehrbücher von erprobten, erfahrungsreichen Pädagogen in der Musik ebenfalls empfehlen. Es will Alles Zeit haben, um begriffen und erlernt zu werden, wie in der Wissenschaft, so in der Kunst, und der nächst scheinende Weg hierzu ist nicht alle Mal der föderndste; bisweilen würde er sich sogar wegen mancher in mitten liegender Hindernisse sogar als der hemmendste zeigen. Dies darf nie unberücksichtigt bleiben. Die erste und Hauptstufe im Gesangwesen, durch vielfältige Erfahrung als solche bewährt, scheint Referenten die Melodik zu sein: die richtige Bildung des Tones bei den Kindern. Denn was hilft alles Rhytmisiren und Liedersingen nach dem Gehör, wenn dem Gesang der Ton überhaupt fehlt. Zudem ist es erwiesen, daß Kinder

in den Elementarklassen die Tonverhältnisse viel leichter begreifen, als die Taktverhältnisse, und sich auch eher damit befreunden, weil diese Kinder selten schon die gehörige geistige Fähigkeit besitzen, um die Rhytmik aufzufassen, — die verschiedene Eintheilung der Taktarten zu begreifen und vortheilhaft und nützlich anzuwenden. Lernen die Kinder im ersten Kurs durch Scalen- und Intervallensingen den Ton richtig bilden und denselben durch diese Übungen schnell treffen, und erhält dieser Ton, was nicht ausbleiben kann, Klang und Seele; dann werden sie im zweiten Kurs mit Freudigkeit an den für sie und öfters auch für Erwachsene schwer zu begreifenden Rhytmus gehen, da die Melodik, jetzt mit ihm verbunden, denselben um Vieles interessanter macht.

Wozu soll ferner das Zahlensingen bei der den Kindern begreiflich zu machenden Tonleiter? Warum soll man den Kindern nicht sogleich die Namen der Noten, da sie ja dieselben doch später erlernen müssen, und eine kurze Erklärung der Tonverhältnisse zu einander geben? — Meint Hr. Tietz, daß die Kinder die Noten dadurch besser treffen lernen? — Mit Nichten. Wer die fünf Linien und die vier Zwischenräume nicht zu überzählen im Stande ist, wird auch nach Ziffern nicht singen können *), und Generalpaßspieler sollen vor der Hand die kleinen Sänger nicht werden.

Wozu diese Umwege, da sich unsere Tonschrift hinsichtlich ihrer klaren Versinnlichung, ihrer zweckmäßigen Ton- und Schweigezeichen, ihres geistvoll erdachten rhytmischen Charakters zur Erlernung der Kunst für Jung und Alt so herrlich eignet, wie sich dieses durch Jahrhunderte deutlich erwiesen hat? Eine andere Frage ist dabei: Wie ist es möglich, diese unsre vollkommene Tonschrift mit allen ihren Bestandtheilen so zu vereinfachen, daß sie in Landschulen zweckmäßig und unbedingt zum Ziele führend, angewendet werden kann?

Diese Frage hat der Verf. des Leitfadens für den Gesangunterricht in Elementarschulen, neben dem unverkennbaren Streben, in seiner Umgebung nützlich zu sein, ebenfalls nicht gelöst; denn wir finden in seinem Leitfaden nichts Neues, das nicht früher schon in andern Lehrbüchern, groß und klein, die in großer Anzahl über das Gesangwesen erschienen sind, kurz oder weitläufig bereits behandelt worden wäre. Löblich ist, daß der Verf. den Kirchengesang in den beigegebenen Chorälen ins Auge gefaßt hat und ihn durch

*) Das Zahlensingen hat früher einmal Epoche gemacht, ja es sind mehrere Lehrbücher darüber erschienen; das letzte 1838 von Cantor Anding in Lüneburg. — Man schrieb dafür und dawieder, allein alle diese mangelhaften Neuerungen waren Ephemeren und verschwanden so schnell, als sie gekommen waren.

richtige Einübung mit der Jugend zu verbessern gedenkt, wobei nur zu bemerken bleibt, daß der Leitfaden hätte allgemeiner werden können, wenn auch auf die konfessionellen Verhältnisse des Kantons Rücksicht genommen worden wäre.

Die gesammelten Lieder in der Beilage sind zweckmäßig und, wenige ausgenommen, ebenfalls schon bekannt und vor Jahren da gewesen. Das Arrangement der vierstimmigen in zweistimmige Lieder ist etwas mager.

Zuletzt muß es bei den gegebenen Chorälen und Liedern im Anhange unwillkürlich auffallen, daß nicht ein einziger Kanon, das beßte Mittel, den zweistimmigen Gesang zu ordnen und selbständig zu machen, sowie kein einziges Tonstück in einer Molltonart sich vorfindet, obgleich der Verfasser die Molltonart ebenfalls, wiewohl nur im Vorbeigehen, behandelt, da doch das Einüben derselben einen der wichtigsten Gegenstände der Gesanglehre ausmacht. Das Buch ist zur Beförderung des Volksgesangs in der Schweiz geschrieben; gerade die ächten Schweizervolksmelodien bewegen sich vielseitig in den Molltonarten, deren Weichheit überhaupt den Bergvölkern eigen ist.

Dennoch ist dieses Büchlein zu empfehlen und kann es der Anfänger mit Nutzen an die Hand nehmen.

Druck und Ausstattung sind nett für weniges Geld; doch wäre zu wünschen, daß die auf Linien sich über einander befindenden Terzen in den gegebenen Liedern nicht zu eng über einander gesetzt wären, indem dadurch die Noten undeutlich werden. . . . . r.

Zusatz. Was die Auswahl der Liederterte betrifft, so überschreiten einige die Grenzen unserer Volksschule und zwar nach unten Nro. 6 „das Steckenpferd", welches offenbar nicht mehr in den Lebenskreis singender Elementarschüler gehört, nach oben Nro. 29, 33, 42, 46 und 48, indem diese mit ihren Anschauungen, Gefühlen und Tendenzen den Horizont unserer Gemeindeschüler übersteigen. Die Red.

Aargau.

I. Die Kantonsschule und das ref. Generalkapitel vom J. 1843. Bei den Frühlingsprüfungen v. J. äußerte sich in den schriftlichen Arbeiten einiger Schüler ein gewisser Geist der Leichtfertigkeit, der Unbesonnenheit und gemüthlicher Leerheit, wie man es vorher nie beobachtet hatte. Zwar hatte man oft von verschiedenen Seiten die nur so allgemein hingeworfene Bemerkung vernehmen müssen, es herrsche an der Kantonsschule